

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 104.

Sonnabend den 3. Juli.

1880.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 1,20 rechs. Mk. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die Friedfertigkeit und Duldsamkeit der Ultramontanen.

Unsere protestantischen Orthodoxen glauben in ihrer Verblendung sich selbst zu heben, wenn sie die evangelische Kirche als eine „Schwesterkirche“ oder — wie Herr v. Buttamer sich ausdrückte — „Nebenkirche“ der katholischen Kirche und die Interessen beider Kirchen als identisch darstellen. In diesem Sinne haben die Konservativen des preussischen Abgeordnetenhauses in den letzten Wochen die Liebeserklärungen an das Centrum versandt, über welche Herr Windthorst dann und wann mit Behagen quittirt hat. Die Protestanten willenen aber nur, wenn sie ihren eigenen berechtigten Standpunkt aufgeben, ohne dabei etwas zu gewinnen. Die Ultramontanen denken gar nicht daran, die Protestanten als gleichberechtigte „Schwesterkirche“ oder auch nur als „Nebenkirche“ anzuerkennen. Die Protestanten sind ihnen nichts als Keger und Abtrünnige; sie würden dieselben nie so behandeln, wie sie früher mit Kegern gethan, wenn sie die Macht dazu hätten, wenn sie nicht aus Klugheit, wo sie diese für nöthig halten, eine andere Taktik für rathsam hielten. Hunderte friedfertiger Katholiken denken anders, das wissen wir wohl; aber sie haben keinen Einfluß auf die Entschlüsse der ecclesiae militans, daß diese noch heute so denkt wie früher, dafür zeugen mancherlei in jüngster Zeit ans Licht getretene Thatsachen.

Vor Allen die Erklärung der Tiroler Bischöfe in der „Glaubenseinheit“ Tirols, welche sie als die schönste Zierde an dem theuren Heimathsbilde, als die „Perle seiner Vorzüge“ erklären. Betrachten sie doch den Bau der beiden protestantischen Kirchen in Innsbruck und Meran als eine Verletzung der heiligsten Gefühle unseres Volkes! Und diese Bischöfe sind keineswegs als ultramontane Spitzsporne bekannt, sondern ihre Ernennung wurde zur Zeit von den ultramontanen Eiferern angefragt, weil die Ernennung ihnen zu freisinnig, zu liberal, zu christlich waren. Die Erklärung der Tiroler Bischöfe hat das protestantische Gewissen in ganz Deutschland und — wie wir hören — auch in den hohen Kreisen, von wo Mittel zu dem Bau der beiden Kirchen geflossen, auf das Tiefste getroffen.

Auch ein anderer Vorfall ist bezeichnend. In Deutschland sind in neuerer Zeit die von deutschen Bischöfen verfaßten Diöcesenkatechismen meist durch Übersetzungen des von dem französischen Jesuiten Peter Decharde verfaßten Katechismus verdrängt worden. In Italien hat der Jesuit Perone einen Katechismus verfaßt, welcher sich gegenüber den Protestanten weit weniger Rücksicht auflegt. Es ist in seinem Katechismus: „Die Protestanten sind der Abgamben der Bärei und der Unmenschlichkeit in jedem Lande. Die Verächter des Protestantismus sind auf dem sitzenden und religiösen Gebiet das, was die Pestankten auf dem physischen sind.“ Der Abg.

v. Cynern erwarb sich am 24. v. M. das Verdienst, darauf hinzuweisen. Perone ist derselbe, welcher die für die katholische Kirche verbindlichen Sätze des Syllabus zusammengestellt hat. Der Abg. Dr. Lieber hat am Sonnabend auf die Vorhaltungen v. Cynern's geantwortet; er hat die Ausführungen Peron's aber nicht zurückgewiesen, sondern nur erklärt, sie bezögen sich ausschließlich auf die italienischen Protestanten, welche sie auch wirklich verdienen.

Das war selbst dem den Ultramontanen sehr freundlich gesinnten Kultusminister v. Buttamer zu viel. Derselbe erklärte, daß die Schmähungen Perone's und ebenso die Auslegungen, welche ihnen Dr. Lieber gegeben, jeden Protestanten bis in sein Inneres verletzen müßten. Er sagte, Dr. Lieber habe dieselben Anschauungen ausgesprochen, welche den schüchternen Versuch, in Rom ein paar evangelische Schulen zu gründen, verflucht und in den Bann gethan hätten. Er wolle für die bedauerenswerthen Ausschreitungen des Dr. Lieber nicht das ganze Centrum verantwortlich machen, dessen Mitglieder davon wohl mindestens ebenso peinlich beührt worden seien. Das Centrum unterbrach den Kultusminister jedoch durch laute Zwischenrufe, durch welche es sich mit den Auslassungen des Fraktionsgenossen Dr. Lieber vollständig im Einklange erklärte.

Der kirchenpolitische Kampf ist tief zu beklagen, aber nach solchen offen documentirten Gesinnungen muß man zugestehen, daß er nicht zu vermeiden war. Wenn die Ultramontanen bei uns die Macht hätten, so würden sie mit den Andersgesinnten noch ganz anders verfahren, diesen noch viel größere Beschränkungen auferlegen, als die Maßregeln gegenüber den Ultramontanen es gethan haben und thun müßten.

## Politische Uebersicht.

In der Mittwoch-Sitzung der Konferenz einige man sich schnell über die Festsetzung der Finalakte; wie wir hören, handelte es sich nur um einzelne redactionelle Aenderungen. Im weiteren Verlaufe wurden sämtliche eingegangene Petitionen erledigt, die theils von Albanesen, theils von Griechen ausgegangen und eben so zahlreich für als gegen die Annexion an Griechenland abgefaßt waren. Die Konferenz war darüber einverstanden, daß sie lediglich mit der Verlesung und Kenntlichmachung der Petitionen sich zu begnügen habe, da eine Entscheidung der ausgesprochenen Wünsche außerhalb ihrer Competenz liege. Es wird nur noch eine Sitzung am Donnerstag oder Freitag stattfinden, in welcher zunächst die Unterzeichnung der Finalakte erfolgen und noch eine andere Frage zum Austrag gebracht werden soll. Diese betrifft den Entwurf zu der von den Mächten an die Türkei und Griechenland zu richtenden identischen Note, welche aufzustellen in dieser Sitzung beschlossen worden ist. Selbstverständlich handelt es sich dabei nur um einen Vorschlag, den die Mächte nach Ermessen abändern oder ganz zurückweisen können. Der Entwurf als solcher wird in der nächsten Sitzung festgesetzt und diese Arbeit den Schlusssatz der Konferenz selbst bilden. Die neuen Karten von Griechenland mit der von der Konferenz festgestellten Grenze werden in aller nächster Zeit erscheinen. Das Gesamtergebnis der Kon-

ferenz wird allgemein als ein Erfolg Frankreichs angesehen, der ganz besonders der Gewandtheit und großen Beliebtheit des Vorkämpfers Grafen St. Vallier zu verdanken ist. Wenn freilich England und Italien von Anfang an den französischen Vorschlägen zur Seite standen und Deutschland und Oesterreich ihnen nicht widersprachen, so war es doch nicht immer leicht, der im Interesse Griechenlands oft befremdlich weitergehenden Haltung Rußlands gegenüber zum Ziele zu gelangen. Bei der schließlich hervortretenden Einseitigkeit der Ansicht blieb denn auch Rußland nicht zurück und schloß sich willig der Majorität an. Graf St. Vallier ist zu seinen Erfolgen bereits vielfach beglückwünscht worden.

Die bereits am 9. Juni dem Cardinal Staatssekretär Nina durch den belgischen Gesandten zugegangene Anzeige, daß die belgische Regierung den Gesandtschaftsposten beim päpstlichen Stuhle am 1. Juli einzuziehen beschloffen habe, ist ein Gegenstand tiefer Erregung in der Umgebung des Papstes geworden. Der Papst hat es niemals so ernst genommen, wenn ihm die Mittheilung wurde, der belgische Minister des Aeußeren werde von der Majorität der Kammer und von der antikerisitalen öffentlichen Meinung in Belgien zum Abbruche der diplomatischen Beziehungen zwischen Brüssel und dem Vatikan gedrängt; er hat nicht geglaubt, daß der Minister diesem Drängen nachgeben und eine frühere Drohung wahrnehmen werde, obgleich ihm doch klar sein mußte, daß eine selbstständige, unabhängige Regierung nicht ruhig bleiben konnte, wenn der Papst in der diplomatischen Korrespondenz das Verbalten des belgischen Episkopats in der Schulgesetzefrage mißbilligte, in einem Briefe an den Erzbischof von Mecheln aber alles gut hieß, was die Bischöfe gethan hatten. Die Aufregung ist, wie man der „Nat.-Ztg.“ aus Rom schreibt, im Vatikan um so größer, als man darauf gefaßt sein muß, daß die belgische Regierung auch mit dem päpstlichen Nuntius in Brüssel, wie bereits geschehen, jede Beziehung abbrechen werde. In allen diplomatischen Kreisen aber hat die von der belgischen Regierung an den Tag gelegte Festigkeit sehr beifriedigt.

Die kleinen Fürsten der Balkanhalbinsel scheinen alle das Bedürfnis zu empfinden, dem Kaiser von Oesterreich Höflichkeitbesuche abstaten zu müssen. Natürlich heißt es hierbei immer, die Reise habe durchaus keine politische Bedeutung, die Fürsten seien deshalb auch von keinem Minister begleitet. Das schließt aber nicht aus, daß die gekrönten Häupter sunbenlange Besprechungen mit dem Baron Haymerle haben: — so augenblicklich der übrigens viel freundlicher als vor vier Jahren in Wien empfangene Fürst Milan von Serbien. Selbstverständlich richtet bei solchen Besuchen und bei anderen sich darbietenden Gelegenheiten — an denen es übrigens daraus nicht mangelt — der Kaiser und sein vortrefflicher Rathgeber Haymerle alle Bemühungen darauf, die kleinen Balkan- und Donaufürstentümern dem russischen Einflusse zu entziehen und, wenn möglich, für die österreichisch-ungarischen Interessen zu gewinnen. Wird in diesen Bestrebungen ein Erfolg erzielt, so dürfte derselbe allerdings nicht sofort, aber auch nicht in allzuferner Zukunft bemerkbar werden.



Am Dienstag lief in **Frankreich** die Frist ab, welche durch die Märzdekrete den geistlichen Orden gestellt war, die staatliche Autorisation einzuholen. Die meisten Orden, die Jesuiten voran, rüsten sich, den Dekreten Widerstand zu leisten. Die Ultramontanen wollen durchaus „Märtyrer“ haben und haben deshalb in letzter Zeit ungemein agitiert, um die Volksmassen gegen die Regierung aufzureizen. Die Regierung hat ihre Maßregeln getroffen, um mit der nötigen Energie die Dekrete zur Durchführung zu bringen. Kleine Straßenkrawalle in Paris in der Nähe der betroffenen Klöster sind bereits zu verzeichnen, eine Anzahl von Verhaftungen ist erfolgt. Man glaubt, daß noch weitere kleine Ausschüsse in der Provinz verfallen werden, daß die Regierung aber in Kurzem der Situation Herr sein werde.

Wenn auch die Meldungen von der russisch-chinesischen Grenze in einzelnen Theilen übertrieben sein mögen, so beweist doch der Eifer, mit dem man jetzt in **Rußland** die Vorbereitungen für den als unvermeidlich geltenden Ausbruch des Conflicts mit China trifft, zur Genüge, daß sich bereits an der Grenze ein kleines Vorspiel der beginnenden Ereignisse abgezeichnet hat. Man wird russischerseits den Chinesen nicht mehr Zeit lassen wollen ihre Rüstungen zu vollenden und hat am 30. v. M. der Kreuzer „Kosia“ Kronstadt verlassen, um nach den chinesischen Gewässern abzugehen. In Bord des Schiffes befinden sich 1300 Mann Equipage, Generale, Offiziere, Sappeure, Artilleristen, Telegraphisten u. s. w. — Der zum Befehlshaber der russischen Flotte in den ostasiatischen Gewässern ernannte Admiral Jelowski reist am 10. Juli über Dsessa nach Port-Said ab und begibt sich von dort an Bord des Kreuzers „Europa“ nach dem stillen Meere; auf demselben Schiffe nimmt auch der offizielle russische Kriegskorrespondent, Rittmeister Kresnowski, Platz. Die Panzerfregatte „Kremel“ havarirte im finnischen Meerbusen mit einem dänischen Dampfer und mußte nach Kronstadt zurückkehren. In Folge dessen wird das Auslaufen des ganzen Geschwaders eine Verzögerung erleiden.

Während die europäischen Mächte hin und her berathen, um der **Porte** bei aller Schonung in der Form doch begründlich zu machen, daß der Sultan schlecht berathen wäre, wenn er dem einstimmig gefaßten Beschlusse Europas eine andere Deutung als die einer Aufforderung, demselben nachzukommen, geben wollte, wartet die Porte ruhig ab und giebt nicht wirklich der Meinung hin, daß diese Beschlüsse keinen imperativen Charakter haben, daß keine der Großmächte mit deren Durchführung betraut werden wird und daß namentlich Niemand der Porte die Pflicht wird auferlegen wollen, gegen die vom Sultan protegirten und mit großherlichem Gelde ausgerüsteten Albanesen für Rechnung der Griechen Krieg zu führen. Die Porte trifft demgemäß auch ihre Anstalten und in Konstantinopel herrscht die Meinung vor, eine friedliche Lösung der griechischen Frage stehe in weiter Ferne. Thatsächlich verfügt übrigens die Liga über 54000 Mann; sie besitzt 30000 Henry Martini- und 70000 Snibergewehe, vier Feld-, sechs Gebirgsbatterien und eine Anzahl von Festungsgeschützen, und was noch fehlt, schafft der albanesische Portenminister Abbedin Pascha mit Geldern, welche ihm der Sultan giebt, an. — Im türkischen Kleinasien ist es in der Stadt Nikosia zwischen deutschen Anstieblern und Beduinen zu ersten Conflicten gekommen. Auf beiden Seiten gab es Tödt- und Verwundete. Ein englisches Kanonenboot und eine Corvette haben unverzüglich den Kurs nach dem unruhigen Küstenstrich eingeschlagen.

Nach offiziellen **spanischen** Depeschen soll der Friede auf Cuba wieder einmal hergestellt sein. Auf wie lange, bleibt abzuwarten. In Kabul sind zuverlässige Berichte eingetroffen, welche die Meldung enthalten, daß russische Truppen von den **Chinesen** im Terk-Dschagh geschlagen worden sind. Die Sieger verfolgten die fliehenden Russen bis Kigil Kurghan und schlugen sie dort aufs Neue, wobei die Russen eine Menge Munition und Vorräthe einbüßten. Die Chinesen sind bis Gulcha vorgezogen. Diese Nachrichten verdienen vollen Glauben; viele aus Khokand Verbannte kehren in ihre Heimath zurück. — Auf dem an

die chinesische Grenze anstoßenden russischen Gebiet ist bereits der Belagerungszustand erklärt worden.

## Deutschland.

— (Die Prinzessinnen Auguste Viktoria), die Braut des Prinzen Wilhelm, und Karoline Mathilde von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsburg werden dem Vernehmen nach am 2. Juli Potsdam verlassen und sich zunächst nach Schloß Primmkau begeben.

— (Fürst Bismarck) ist am Dienstag nach Friedrichruh abgereist und wird sich daselbst, wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ ermächtigt ist mitzutheilen, aller nicht dringlichen Dienstgeschäfte enthalten. Privatgesuche werden sämmtlich unbeantwortet bleiben.

— (Aus Shanghai) erhält die „Magdeb. Ztg.“ folgenden Bericht: „Am 17. April 1880 wurde zu Ehren der Anwesenheit des Prinzen Heinrich von Preußen in der Freimaureerloge zu Shanghai ein Festessen veranstaltet, zu welchem der Prinz eine Einladung angenommen hatte. Nachdem der Generalkonul Herr Dr. Fock, im Namen der Gemeinde den hohen Gast begrüßend, der Freude Ausdruck gegeben hatte, daß es den hiesigen Deutschen vergönnt worden sei, den Enkel ihres Kaisers in der Mitte zu sehen und höchstedenelben unmittelbar der auch in fernem Welttheile dem Vaterlande bewahrenen Treue und Ergebenheit in dieser Ehrerbietung zu versichern, richtete der junge Prinz die folgende Anrede an die Versammlung: „Meine Herren! Die Interessen des Reiches haben es in dieser Zeit so gefügt, daß vier Schiffe Sr. Majestät ihre Flaggen vor dieser fernen Stadt entfalten. In ihnen wird ein Stück des Vaterlandes hinausgetragen in die weite Welt, mit einem Organismus von Erz und mit deutschen Männern in Waffen. Dadurch ist ein lebendes Element geschaffen für das Deutschtum in allen Theilen der Erde, eine bindende Kette zum großen Vaterlande, welche sich stark erweisen wird auch in Stunden der Gefahr. Mit Stolz bekenne ich, daß ein solcher Dienst für Kaiser und Reich auch mich hierher geführt hat. Heute Abend aber tritt der Enkel Ihres Kaisers in Ihre Mitte und dankt Ihnen aus warmen Herzen für das Willkommen, welches Sie ihm entgegenbringen. Se. Majestät der Kaiser wird mit Freuden die Kunde von mir vernehmen, daß Sie gern zusammenkamen, „Ihn und Sein Haus“ zu ehren, und daß Sie die Treue bewahrten zur Heimath. Möge diese deutsche Treue in Shanghai nie erkerben und unauslöschlich gefestert sein an die unbegrenzte Liebe zu unserem über Alles verehrten Kaiser! Diesen Wunsch wollen wir bekräftigen, indem wir Sr. Majestät jubeln und unsere heiligsten und edelsten nationalen Gefühle hineinlegen in den Ruf: Se. Majestät der Kaiser lebe hoch, hoch, hoch!“

— (Der Bundesrath) hat am Mittwoch bereits seine Arbeiten abgeschlossen und wird nun voraussichtlich bis Mitte oder wahrscheinlich Ende September sich von den Strapazen der Session ausruhen. Aus den Verhandlungen der gestrigen Sitzung ist vor Allem zu erwähnen, daß das im Reichstage vor Antrag des Abg. v. Seydewitz und Gen. beschlossene Gesetz wegen Abänderung des § 32 der Gewerbeordnung, betreffs Beschränkung der Theater-Konzession die Zustimmung des Bundesraths gefunden hat. Der neue § 32 lautet: „Schauspielunternehmer bedürfen zum Betriebe ihres Gewerbes der Erlaubnis. Dasselbe ist zu verweigern, wenn die Behörde aus Grund von Thatsachen, die Lieberzeugung gewinnt, daß der Nachsuchende die zu dem beabsichtigten Gewerbebetriebe erforderliche Zuverlässigkeit, insbesondere in sittlicher, artistischer und finanzieller Hinsicht nicht besitzt.“ — In der gestrigen Sitzung des Bundesraths ist auch Beschluß gefaßt worden über die Anträge Preußens, Sachsens, Bayerns, Badens und Oldenburg wegen Bezeichnung der Orte, an denen die Errichtung von Privattransitlagern für Getreide ohne amtlichen Mißverfaß gestattet sein soll. In Preußen sind dies folgende Städte: Remel, Tilsit, Königsberg in Ostpreußen, Gbing, Danzig, Thorn, Inowroclaw,

Breslau, Stettin, Habersleben; ferner Lübeck und Beggsaf.

(Der Gustav-Adolf-Verein) hat auf seiner Hauptversammlung in Brandenburg eine Resolution gegen die Protekt-Erklärung der Episkopal-Bischöfe angenommen und zugleich für die bedrohte evangelische Gemeinde in Meran eine Extra-Unterstützung von 300 Mk. beschloffen.

— (Aus Hamburg) kommt die wichtige und überraschende Meldung, daß man dort an kompetenter Stellung die Reizung befunden habe, wegen Aufgabe der Freihafenstellung in Verhandlungen mit den Reichsinstanzen zu treten.

— (Im Königreich Sachsen) soll der Landtag zu einer außerordentlichen Session einberufen werden, damit derselbe in thunlichster Beschleunigung diejenigen Mittel bewilligen könne, welche nöthig sind, um über die Wettersehäden der letzten Wochen hinweg zu helfen. Der Bedarf beläuft sich auf einige Millionen Mark und soll aus der sächsischen Landesbrandkasse entnommen werden.

— (Zur Besteuerung der Wanderlager.) Die Behörden haben jetzt behufs Ausführung des § 3 des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Wanderlagerbetriebes, welcher den Finanzminister ermächtigt, für gewisse Gewerbearten oder in einzelnen Fällen den Gewerbesteuerfrei zu belassen, entsprechende Anweisung erhalten. Die Steuerfreiheit soll dem Vernehmen nach namentlich dann eintreten, wenn der Wanderlagerbetrieb hauptsächlich künstlerische oder wissenschaftliche Interessen zum Gegenstande hat.

— (Zur Auswanderung.) Ein Bericht aus Cincinnati, welcher über die Lage des nordamerikanischen Handels sich ausdrückt, bemerkt am Schlusse seiner Ausführungen, daß der gegenwärtige Stand des Marktes und die Anzeichen für die Zukunft nicht gerade viel versprechend Natur sind, und daß daher schon jetzt genugsam zu erkennen ist, daß die zur Zeit in überaus großer Zahl eintreffenden Auswanderer in ihren sanguinischen Hoffnungen sehr rasch enttäuscht sein werden. Es ist das eine neue Warnung für diejenigen, welche ihr Vaterland in dem festen Glauben verlassen, die Mißere, die sie hier nach ihrer Meinung erdrückt, jenseits des Ozeans mit einem besseren Loos zu verkaufen zu können.

— (Die Central-Moor-Kommission) beschäftigt sich gegenwärtig mit einem Projekt des Meliorations-Bau-Inspektors Bauraths Rinde in Schleswig. Bei der beschloffenen Aufsuchung des Reitmoores, das in der Nähe der Eider mündet, da liegt, soll die Kultivierungs-Arbeit ebenso wie auf der Hüb-Haide bei Neumünster durch Korriganden geschieden und zu einer theilweisen Kolonisierung führen. Statt in einer Baracke sollen die Arbeiter in Häusern untergebracht werden, die als Heim eines Kolonats dienen können und neben ihrer Sorge für den künftigen Wald auch diese Kolonate aus dem Größten herausarbeiten. Wenn dann der Wald gepflanzt ist, wären gleichzeitig am Rande des Kanals eine Reihe von fertigen oberhalbseitigen Anstiedelungen geschaffen. Im Schutze der heranwachsenden dichtstehenden Bäume und in solcher Nähe des Eiderstromes hätten sie einige wesentliche Bürgschaften wirtschaftlichen Gedeihens mehr als die meisten Moor-Kolonisten.

## Provinz und Umgegend.

+ Nachdem kürzlich in Saalkreise mehrere Vogelsagen abgefaßt worden sind, gelang es auch am Mittwoch früh 2 Uhr den berichtigten Wildschütz Friedrich Ernst Hesse aus Döllnig im Hallscher Stadtfur bei Wildbireber abzufragen und zwar vollbracht dies Gendarm Ein. Dem Hesse wurde das geladene Gewehr und sein getränkter leinener Saaf abgenommen.

+ Ein Schulknaue, welcher sich in den in der Nähe von Tromsdorf liegenden Wald begab, um Pflanzen zu suchen, wurde nach 3 Tagen in einer hohlen Eiche verhungert aufgefunden.

+ Bis Mittwoch Abend hatte das Leipziger Komitee für die Nothleidenden in der Oberlausitz 25 500 Mk. gesammelt.

(Fortsetzung auf der Beilage.)



# Zur Beachtung für Kranke.

Daß ich von jetzt ab jeden Montag von  $\frac{1}{2}$  11 —  $\frac{1}{2}$  1 Uhr im Hotel „zur Sonne“, Zimmer Nr. 3, zu sprechen sein werde, und behandle vorzugsweise durch meine Erfindung eines galvanisch-electrischen Lebensweckers alle nachbenannten Krankheiten in veralteten Fällen, die schon von vielen Aerzten als unheilbar erklärt worden sind. Welche Heilkraft die Electricität besitzt und durch dieselbe erzielt wird, ist längst bewiesen. Daß dieser Lebenswecker eine starke electriche Kraft besitzt, davon kann sich ein Jeder sofort bei mir überzeugen. Für die Herren Aerzte, die sich davon überzeugen wollen, steht ein Stromangeber (Galvanoskop zur Verfügung. Der Lebenswecker ist gesetzlich vor Nachahmungen geschützt, und kann nicht mit Gichtketten, Electropent und allen anderen möglichen Anpreisungen verglichen werden. Vorzugsweise behandle ich durch diesen Lebenswecker: Gicht, Rheumatismus, Neuralgie, Lendenweh, Hüftweh, Zahnschmerz, Gesichtschmerz, rheumatische Augenentzündung, nervöse Taubheit, Ohrensausen, Unverdaulichkeit, Magenschwäche, Krämpfe, Epilepsie, Beitzstanz, Bleichsucht, Krampf in Händen u. Füßen, Zittern der Glieder, acute u. chronische Lähmungen, Verlust der Stimme, des Geschmacks und des Geruchs, Schlaflosigkeit, Kehlkopfentzündung, überhaupt alle nervösen Krankheiten, welche auf mangelhafter Bluteirculation und Inthätigkeit der Nerven beruhen. Außerdem behandle ich durch Homöopathie Hautkrankheiten u. s. w., überhaupt alle Krankheiten, die hier auch nicht aufgeführt sind. Der Lebenswecker ist so construirt, daß er auf dem bloßen Körper von den schwächlichsten Personen getragen werden kann. Der Preis eines solchen Lebensweckers ist verschieden, je nach der Krankheit von 20 bis 65 Mark; letztere nur bei alten Lähmungen u. s. w. Auch können die Krankheiten bei genauer Angabe mit gleichem Erfolg brieflich behandelt werden.

**Th. Berndt** (Doctor im Auslande),  
wohnhast Erfurt, Bahnhofsstr. 41, II. Etage.

## Dank!

Dem Herrn Doctor Berndt in Erfurt, welcher mich von einem elenden Tode durch seinen galvanisch-electrischen Lebenswecker und Homöopathieverordnungen gerettet hat, bringe ich hiermit Gott und den Menschenkindern meinen tiefgefühltesten Dank entgegen. Meine Krankheit bestand in einem ausgearteten dreijährigen Kataract. Ein Arzt, welchen ich konsultirte, gab mir Anfangs Mai schon den Bescheid, er könne mir nicht helfen, ich sollte nach Jena in die Klinik; desgleichen ein anderer Arzt hier, welchen ich Jahr und Tag um Hilfe angeprochen habe und der mir nicht einmal geringe Besserung verschaffen konnte. Dadurch, daß von letzterem Arzte unwürdig behandelt wurde, hat mein Leiden derartig verschlimmert, daß mir das ganze Gesicht schon im Falle fortzupressen war und ich mit den größten Schmerzen und Mühen flüssige Speichen aus den Höhlen bringen konnte. Wie ein nagerender Mann zog ich diese entsetzliche Krankheit sogar nach dem Sommer und nur noch 4-6 Wochen länger gefehlt, so wäre ich für ewig taub gewesen. Mit gebrochener Lebensmuth begab ich mich in dieser elenden Lage Anfangs Mai d. Z. zu Herrn Doctor Berndt, „Hotel „zur Sonne“ Herr Doctor Berndt war entsetzt über mein unheilbares Leiden, sprach mir jedoch leutlich vermerkwürdig Muth zu; legte mir sofort eigenhändig den Lebenswecker um den Hals und die erhabene Hilfe wurde erstaunlich schnell ein, schon die erste Nacht fand Ruhe und Schlaf, das Brausen in den Ohren wurde schwächer, die Schmerzen im Halse erträglicher. Mit dem nächsten Schritte besserte sich mein Zustand von Tag zu Tag. Sollten sich die beiden Herren Aerzte (welche mich auf eine verächtliche Krankheit behandelt hatten, wozu vollständig Unwahrscheinlichkeit war, da ich nie an dergleichen Krankheiten gelitten habe, wovon auch mein Mann überzeugt ist) sich von meiner schnellen, wunderbaren Heilung überzeugen wollen, so stelle ich ihnen herbei jederzeit zur Verfügung. Gott möge Herrn Doctor Berndt mit seinem heilsamen Wirken fernerehin segnen, damit genannter Herr zum Wohle aller Leidenden noch recht oft ähnliche Kuren ausführen kann. Erfurt, den 28. Juni 1880.

Frau Emile Meissner,  
hintere Friedhofstr. 154.

**Öffentlicher Dank und Empfehlung.** — Seit dem Jahre 1870, erlitt ich in Folge dessen eine tiefe Erschütterung meines Nerven-systems. Mein Zustand war seit dieser Zeit untrüglich: hysterische Krampfanfälle, Blutergüsse nach dem Kopfe, mangelhafte Verzehrigkeit, Schwindel, Schläfrigkeit bis zur Unmöglichkeit; später: in den Anfällen, Gliederzittern und Reizen, sehr oft Schwindel. Von allen diesen Dualen bin ich durch den Lebenswecker des Herrn Doctor Berndt geheilt worden.

den, wohingegen ich früher vermöge meiner pecuniären Verhältnisse Alles anwandte, welches mir renommirte Aerzte verordneten, aber Alles ohne Erfolg. In Folge dessen fühle ich mich gegen Herrn Doctor Berndt zu diesem Danke verpflichtet, und gestatte ihm, dieses in meinem Namen weiter zu veröffentlichen, bin auch gern bereit, Allen, welche an der Wahrheit dieser Zeilen zweifeln sollten, weitere Auskunft zu erteilen. Leipzig, den 15. April 1880 (Sophienstraße 29 II). Frau von Diezgegh geb. von Gahn, Offizierswitwe.

**Dankagung.** — Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, welche Hilfe mir durch Herrn Doctor Berndt, Erfurt, Bahnhofsstr. 41, durch seinen Lebenswecker zu Theil wurde. Seit mehr als fünf Jahren befand ich mich wegen eines Rückenmarkleidens in einem elenden Zustande, ich habe nicht gehen, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, wo irgend ein Arzt sich hier und in der Umgegend etablirte und einen guten Ruf hatte, nahm ich ihn in Anspruch, aber alles ohne Erfolg, weil die meisten meine Krankheit nicht erkannten und kurirten mich stets auf Rheumatismus, weil ich öfters Judungen und Reizen in meinen Gliedern hatte, infolge meines Leidens. Ich war im Stande selbst mit Hilfe eines Stodes weit zu gehen, wohingegen ich jetzt 4-5 Stunden laufe und Treppen steige. Ich kann daher Herrn Doctor Berndt ähnlichen Leidenden aufs Wärmste empfehlen.

Chr. Kellner, Wallstraße 3.

**Dankagung.** In Folge einer schleichenden absehenden Krankheit wandte ich mich durch Recommendation im August d. Z. nach Gotha, große Sieblebergasse 34, wo Herr Dr. Berndts hiesige Erfurt seine Sprechzeit abhält, um Hilfe für mein schweres Leiden zu suchen. Selbiger verpackte sofort, wenn ich Geduld und Ausdauer hätte, mir helfen zu wollen, jedoch dachte ich bei mir selbst: diesen Trost hat mir schon mancher Arzt gegeben, aber Niemand geloffen; jedoch begann ich die Kur. Schon nach einigen Consultationen, wo ich durch electriche-magnetische Ströme behandelt wurde, bekam ich Muth, indem ich verstand, daß die Kur ihre Wirkung that. Meine Leiden waren folgende: furchtbares hin- und herziehendes Reizen in den Beinen und Füßen, hauptsächlich des Nachts. Dagegen ich wohl manchmal Appetit hatte, welcher in Heißhunger überging, so nahmen meine Kräfte doch von Tag zu Tag ab, ich war kaum im Stande, daß ich einen Fuß vor den andern zu setzen vermochte. In dieser traurigen Lage wünschte ich mir sehr oft den Tod und war manchmal der Verzweiflung nahe.

Ich habe natürlich keine Kosten, weder Mühe gespart, bin mit meinem Fuhrwerk von Frimar bei Gotha bis hin nach Erfurt, wozu ich 5 Stunden gebrauchte, öfter die Woche herabgefahren. Gott sei Dank bin ich aber jetzt meines Lebens froh und heiter und ist jetzt in meine Familie Friede und Freude wieder eingekehrt, wohingegen früher stets Kummer und Mißmuth vor-

handen war. Ich kann daher Herrn Dr. Berndt, welchen ich stets als meinen Lebensretter bezeichnen muß, nicht genug dankbar sein, denn was nützte mir Geld und Gut, wo ich ein elender Mensch war.

Ich werde aber nicht unterlassen, den genannten Herrn, soweit es in meiner Macht steht, zu preisen und zu loben und einem Jeden mit reinem Gewissen aufs Beste zu empfehlen.

Mögen diese Zeilen dazu dienen, daß mancher noch schwer geprüfte Patient einen Versuch machen möge, wenn er sich mit einem Leiden plagt.

Ich beehre vor Gott und der ganzen Menschheit, diese Zeilen mit der strengsten Wahrheit niedergeschrieben zu haben.

Frimar bei Gotha, den 22. October 1879.  
Eduard Schiel, Gutsbesitzer.

## Danksagung.

Ich litt seit mehreren Jahren an einem hartnäckigen Kehlspalten, welches mich vollständig lebensunfähig machte und mir alle Hoffnung auf eine Genesung raubte; da ich von vielen Aerzten vergeblich ihre Kunst angewendet hatten und mir Niemand dieses Uebel vollständig beseitigen konnte. Zu dieser schmerzhaften Krankheit gesellte sich noch die Bleichsucht; so daß ich mich mit meinem jugendlichen Leben in einem schwermüthigen, melancholischen Zustand verkehrt fühlte. Wie ein Schatten schlich ich umher, Nichts erfreute mich, nur Thränen entrollten meinen trüben Augen, wenn ich bei den empfindlichsten Schmerzen mich so langsam dem Tode dahinstrecken sah. Durch Zufall vernahm ich in meinem Bekanntenkreise, welche glückliche Kuren Herr Doctor Berndt mit seinem Lebenswecker schon in ähnlichen Fällen erzielt hat und verabsäumte daher nicht erwähnten Herrn sofort zu consultiren. Herr Doctor Berndt schickte mir sofort Vertrauen ein, legte mir eigenhändig den Lebenswecker an, welcher wunderthätige Heilung bei mir hervorrief. Schon nach einigen Tagen fühlte ich mich in gehobener Stimmung, war zu Scherzen aufgeleitet und empfand weniger Schmerzen im Halse und jetzt bin ich Gott sei Dank nach kurzer Zeit so weit genesen, daß ich mich in kurzer Zeit meines Lebens freuen kann. Nur wer eine Idee von den schrecklichen Leiden hat, welche durch die unsichtige Behandlung des Herrn Doctor Berndt von mir gewichen sind, wird ermessen können, daß Worte nicht genügen die Innigkeit des Dankes zu schildern und ist jedem Kranken der mit ähnlichen Schmerzen behaftet ist, nur ein Lebenswecker zu empfehlen, da dieses Instrument nur mein alleiniger Retter gewesen ist.

Elsa von Nahr (ex Zeit bei Herrn in Erfurt)  
Dramburg (Pommern).

Wäre der Platz hier nicht so kostspielig, so könnten noch sehr viele solche Fälle aufgeführt werden, so aber mag der Leser sich mit diesen begnügen. D. D.



## Ausverkauf von Strohhüten.

Da die Saison bereits weit vorgerückt ist, sind wir gesonnen, unser großes Lager in Herren-, Knaben- und Kinder-Strohhüten zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

**J. G. Knauth & Sohn,**

Entenplan 8.

Zum bevorstehenden **Kinderfeste** bringen wir eine große Auswahl von farbigen und bunten Schüler- und Kinder-Mützen zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

**J. G. Knauth & Sohn.**

## Zum Kinderfeste

empfehle ich **Knabengarderobe**, und zwar:

Waschanzüge von 2 Mk. 50 Pf. an, Stoffanzüge von 3 Mk. an, fertige Kinderkleidchen, Schürzen in weiß und gestreift, Arbeitshofen in Casinet, Cord und Drell von 2 Mk. an, Sommerjaquetts für Männer u. Knaben, sowie auch Casinet-Knabenanzüge u.

Georg Martens, Delgrube 5.

## Geschäfts-Uebernahme.

Mit heutigem Tage übernehme das seither von Herrn Franz Kuebner, Altenburger Schulplatz Nr. 6, betriebene

**Material- u. Colonialwaaren-, Tabak- u.**

**Spirituosen-Geschäft**

unter eigener Firma und bitte höflichst, mein Unternehmen durch recht zahlreiche Zuwendungen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Merseburg, den 1. Juli 1880.

**Gustav Hensel.**

## Zum bevorstehenden Kinderfeste

empfehle ich Schüler- und Kinder-Mützen in verschiedenen Farben, Filz-, Stoff- und Strohhüte in allen Größen, Kinder-Vorhemden und Schlüpfe in großer Auswahl zu sehr soliden Preisen.

**A. R. Hippe, Gotthardtsstr. 32.**

Alle diejenigen Herren in Merseburg und Umgegend, welche in der Halle'schen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Fabrikate auszustellen beabsichtigen, werden gebeten, ihre Anmeldung so bald als möglich, spätestens bis zum 1. August a. e. dem unterzeichneten Comité zugehen zu lassen, bei welchem auch die Anmeldebogen und sonstige Schriftstücke in Empfang zu nehmen sind.

Merseburg, den 26. Mai 1880.

**Das Orts-Comité**

für die Halle'sche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

**J. Bichtler, Vorsitzender.**

## Das Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

von **G. Hänel, Tischlermeister,**

Neumarkt, der Kirche gegenüber,

empfehle seine in den gangbarsten Holzarten, als Mahagoni und Nußbaum, gefertigten Möbel zu sehr billigen Preisen. **Zweithürige Waschtische mit Marmorplatte** in Nußbaum und Mahagoni für 18 Thlr.

## Für Gärtnerereien und Privat-Gartenanlagen.

Zur bequemsten Beschrenkung und Bewässerung der Gärten, Gewächshäuser und Beete empfehle meine neu konstruirten und verbesserten

## Handgartensprizen.

Dieselben können von einer Person leicht und bequem gehandhabt werden und treiben einen 6 mm starken Wasserstrahl ca. 20 Mtr. weit.

Die unterzeichnete Fabrik liefert diese

## Handspritzen

complett mit Mundstück, Brausestück, 1,2 Meter langem Gummi-Spiralschlauch mit Saugkorb zum Preise von Mark 18.—

**Wilhelm Kramer, Halle a. S., Krausenstr. 5.,**  
Armaturenfabrik und Metallgießerei.

Hierzu eine Beilage.

## Krankenkasse „Augusta“

Sonntag den 4. d. M., Nachmittags 4 Uhr, Monatsconferenz in Mehlers Restauration.

Dem hochgeehrten Publikum hierseits die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab im Saale der

## Kaiser Wilhelms-Halle

eine großartige und hochinteressante Leistung, das anerkannt einzige Kunstwerk seiner Art: der großen Hamburger Post-, Paket- und Passagier-Dampfer

## „Frisia“

(14 7/8" lang, 1/2" der Originalgröße) ausgestellt habe, zu dessen Besichtigung ich ergebend einlade.

W. Neue.  
Entree 30 Pf. Für Kinder 15 Pf.

## Zur guten Quelle.

Frische Sendung starken Kal in Gelee empfangen und empfiehlt solchen als etwas ganz Vorzügliches  
S. Behr.

## Sommertheater Funkenburg

Sonntag den 4. Juli. Große Extra-Vorstellung. Mit vollständigem Orchester: **Die Spigenkönigin.** Große Posse mit Gesang in 4 Akten.  
Die Direction.

## Tivoli.

## Vorläufige Anzeige.

Gastspiel der Rheinischen Operngesellschaft unter Leitung des Herrn **J. Wagner.**

Der Anfang der Diers-Saison wird in den nächsten Annoncen veröffentlicht werden.

Gleichzeitig erlaube ich mir, nachstehendes Personal-Verzeichnis bekannt zu machen:

- Hrl. Wittig: dramatische Partien.
- Hrl. Baaner: jugendliche Partien u. Soubrette.
- Hrl. Pfeiffer: Opern-Alte.
- Hrl. Somet: kleine Partien.
- Herr Wagner: erster Tenor.
- Herr Pfeiffer: Tenorbuffo.
- Herr Hochhaus: Bass und Bass.
- Herr Süder: erster Bariton.
- Herr Sont: zweiter Bariton.
- Herr Biehm: zweiter Bass.
- Herr Müller: kleine Tenorpartien.
- Herr Graf: kleine Basspartien.
- Chor: 4 Herren und 4 Damen.

Das Repertoire besteht aus den bestbekanntesten Opern wie: „Lustige Weiber“, „Zampa“, „Johann v. Paris“, „Don Juan“, „Faust“, „Tell“, „Ezar u. Zimmermann“, „Martha“, „Wasserschmid“ u. s. w.

Die Preise sind für nummerirten Platz 1 Mk., Platz 60 Pf., an der Abendkasse; im Vorverkauf: nummerirt 90 Pf., II. Platz 50 Pf.  
Hochachtungsvoll

Rich. Nürnberger.

## Thüringer Hof.

Kinderfests-Montag

Gänsebraten.

## Bur Tanzmusik in Menscha

Sonntag den 4. d. M., von Nachmittags 3 Uhr ab, laßt freundlichst ein

## Reidischer Frager.

Unwissende werden Fragen auf, welche von Willens schon vor tauend Jahren beantwortet sind. Götz.

## 21 Mark

hat ein Baisensind auf dem Wege vom Baisensind durch den Schloßgarten zum Hofmarkt verloren. Abzugeben gegen Belohnung Windberg 1.

Ein kleiner Hops von silbergrauer Farbe und schwarzem Rücken ist am Sonnabend entlaufen; gegen Belohnung abzugeben  
große Ritterstraße 3.

## Börseversammlung in Halle

vom 1. Juli 1880.  
Preise mit Ausschluß der Courtag.  
Weizen 1000 Kilo, geringere Sorten 197-211 Mk. bez., mittlere 223-230 Mk., feinste 231-234 Mk. bez.  
Roggen 1000 Kilo, 213-214 Mk. bez.  
Gerste 1000 Kilo Landgerste geringere 160-170 Mk., mittlere 175-185 Mk., feinere und Ebenaltergerste 190-200 Mk. bez.  
Gerstenmalz 50 Kilo, 15-15,50 Mk. bez.  
Säfer 1000 Kilo, höher, 173-176 Mk. bez.  
Rübsöl 50 Kilo, 28,50 Mk. gefordert.  
Futtermehl 50 Kilo, 8,50-8,75 Mk. bez.  
Reine Roggen- 6,40-6,50 Mk. bez., Weizenmehl 6,30-6,40 Mk. bez., Weizen-Vrieskleie 5,75 Mk.



Parlamentarische Nachrichten.

Die Wahlprüfungs-Kommission über die Wahlen des Merseburger Wahlkreises beschloß unter Beachtung auf ihren früheren Bericht einstimmig, Antrag auf die Ungültigkeitserklärung der Wahl der Herren v. Nebell und Schmidt, so auf Kassation der Wahlen von 49 Wählern zu stellen und stellte in diesem Sinne Antrag bei dem Abgeordnetenhaus.

Die Herrenauskommission hat Mittwoch in anderthalbstündiger Sitzung mit 11 gegen 5 Stimmen beschlossen, dem Votum die unveränderte Annahme des kirchenpolitischen Gesetzes, wie dasselbe aus den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen, zu empfehlen. Das Herrenhaus wird am Sonnabend Sitzung halten, wahrscheinlich am selben Tage den Gesetzen und Erträgen, und aller Voraussicht nach wird am Montag darauf eine gemeinsame Sitzung beider Häuser des Landtages stattfinden, in welcher die kirchliche Verfassung über die Schließung der Kirchen eingeleitet ist. Das das Staatsministerium die kirchenpolitischen Beschlüsse des Landtages, trotz des Mangels an Kopf und Kern, den Könige zur Sanctionierung empfehlen wird, erwartet jetzt Niemand mehr. Regierungsgewalt ist man, daß die Kurie nunmehr die Verhandlungen zur Herstellung eines modus vivendi wieder aufnehmen und ernsthaft betreiben wird.

Provinz und Umgegend.

In der Nähe von Weissenfels erkrankt am Mittwoch beim Baden in der Saale ein Handwerker, angeblich Cigarrenmacher Nedemeyer in Dönanbrück.

Die Erziehung eines Landtagsabgeordneten in Halle an Stelle des verstorbenen Ummann findet am 15. Juli Vormittags 11 Uhr im Hotel zum Kronprinzern statt.

Wenn Leute Geld haben! Mitte August ist Dr. Emil Riebeck, Sohn des Commerzienrathes R. Riebeck aus Halle a. S., eine dreijährige Forschungsreise um die Erde antreten. Dr. Riebeck über große Mittel verfügt, so läßt er erwarten, daß die Resultate auf anthropologisch-geographischem und besonders auf prähistorischem Gebiet entsprechend ergiebige sein werden. Als wichtiges Arbeitsfeld ist die Gegend am Töbnersee und Ägypten in Aussicht genommen, weiterhin Zanzibar, Madagaskar und das Cap.

Gegen das Dienstmädchen Bertha H. in Halle war der Verdacht ausgesprochen worden, sie habe kürzlich unehelich geboren habe, ohne daß über den Verbleib des Kindes etwas bekannt worden wäre. Am Dienstag wurde der kleine, schwach männlichen Geschlechts zu Füßen ihres Bettes aufgefunden. Wie das Kind zu Tode gekommen, ist noch nicht festgestellt. Die H. wurde inhaftigt im Entbindungsinstitute aufgenommen. Nach der S. Ztg. ist es dieser Tage der Polizei gelungen, mehrere jugendliche Strahler, die in letzter Zeit zahlreiche Diebstähle verübt haben, festzunehmen. Unter anderen haben die Bürschen zweimal in der Gastwirtschaft auf der Rabeninsel eingebrochen, dort geräucherter Fleischwaren gestohlen, und eine Kasse erbrochen; sie sind vom Dache aus, nachdem sie die Ziegel und Dachpappe abgerissen, entflohen. In der Küche haben die Verbrecher außerdem das Geschir und die Wirthschaftsgegenstände umgeworfen und dann ihren Rückweg, wie sie gekommen, über das Wehr bei Börmütz genommen. Unter fallen den Verhafteten zwei Einbruchsdiebstähle in einer Mühle zur Last. Einem Mann Gärtnerburschen haben sie mittelst Einsteigens in sein Schlafzimmer Uhrzette, Geld und Lebensmitteln gestohlen und in derselben Nacht noch einen Einbruch in die Niederlage eines kaufmännischen Geschäftes verübt, wobei sie sich an Zucker, Apfelkuchen gütlich thaten. Einer der Burschen ist erst 17 Jahre alt; es hielt schwer, ihrer habhaft zu werden, da sie stets an anderen Orten im Freien verkehrten. Wirklich hoffnungsvolle Bürschen!

Am Montag Nachmittag 4 Uhr hat sich auf dem Bahnhofe zu Langensalza folgender be-

klagenswerthe Unglücksfall ereignet. Ein mit Abladern von Kohlen beschäftigter Arbeiter Namens Krämer war, um sein Besperbrod zu verzehren, vom Wagen gestiegen und hatte sich vor dem Wagen auf die Schienen gesetzt. Kurze Zeit darauf wurden auf demselben Geleise Viehwagen in der Richtung des Kohlenwagens in Bewegung gesetzt, nachdem die bewegenden Arbeiter den Warnruf erlassen hatten. Diese Wagen riefen auf den Kohlenwagen, dessen Räder die Brust des Krämer zerquetschten, so daß sogleich der Tod eintrat.

Bei Wittenberg hat die Getreibeernte dieser Tage mit dem Einbringen der Gerste begonnen.

Die städtischen Collegien von Leipzig widmeten ihrem Ehrenbürger, dem Feldmarschall Graf Moltke, zu seinem 60jährigen Dienstjubiläum das denselben darstellende, für das Leipziger Siegesdenkmal bestimmte Hülfsmobell. Es ist darauf folgendes vom 22. Juni aus Greifau datirte Dank schreiben eingegangen: „Hochgeehrter Herr Oberbürgermeister! Gestern empfing ich die sehr gelungene Statuette nebst prächtigen Marmorsockel, ein Geschenk, würdig der Geberin, der Stadt Leipzig. Die reiche Gabe wird meiner Familie ein bleibendes Andenken sein an das Wohlwollen, welches mir weit über Verdienst von meinen Mitbürgern zu Theil geworden ist. Ich bitte, daß Sie die Geneigtheit haben wollen, auch dem Rath und der Bürgerschaft meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen. Mit vorzüglichster Hochachtung ganz ergebenst Gr. Moltke, Feldmarschall.“

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Sonntag Abend in Aschersleben. Eine altliche Frau wollte auf eine brennende Küchenlampe Del gießen und faßte aus Versehen eine mit Benzin gefüllte Flasche, ohne dies jedoch zu bemerken. Beim Aufgießen entzündete sich das Benzin, die Flasche explodirte, ihr brennender Inhalt ergoß sich über den Oberkörper der Frau und sofort stand die Kleidung im Flammen. Auf den Hüften der allein im Hause anwesenden Unglücklichen kamen augenblicklich einige Leute herbei, welche sie zusammengekauert an der Wand fanden. Die Kleidungsstücke brannten bereits so stark, daß die Flammen an der Wand hoch schlugen. Mit vieler Mühe gelang es zwar, die brennende Kleidung zu entfernen, aber fürchterbare Brandwunden bedeckten den ganzen Oberkörper der unglücklichen Frau. Trotz der sorgsamsten ärztlichen Pflege gelang es nicht, sie am Leben zu erhalten; in vergangener Nacht hat sie von ihren fürchterlichen Schmerzen der Tod erlöst.

Der Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinz Karl von Preußen hat u. a. folgenden Ehrenrittern des Ordens: Oberstlieut. und Kommandeur des Altmärkischen Ulanen-Regiments Nr. 16, Dekar von Lebel, und Oberstlieut. und Bat.-Kommandeur in 2. Magdeb. Inf.-Rgt. Nr. 27 Wils. Hans Theodor Herwarth von Bittensfeld am 24. v. M. in der Johanniter-Ordenskirche zu Sonnenburg den Ritterschlag und die Investitur ertheilt.

In Aspenstedt bei Halberstadt sind in den letzten Tagen gegen 20 Personen am Trichinosis erkrankt, welche sämtlich Bratwurfsfleisch aus einer Fleischeri genossen haben.

In Randa bei Altenburg hatte vor einiger Zeit ein junger Mann seinen Schwiegervater ermordet und sich dann nach seiner Verhaftung im Gefängnisse selbst das Leben genommen. Jetzt hat sich nun auch der Vater des Mörders geodtet aus Reue darüber, daß er selber durch Verzeihen den häuslichen Frieden seines Sohnes gestört und ihn zu der Unthat gewissermaßen angestachelt hatte.

In Gebeleben (Schwarzburg-Sondershausen) ist seit einiger Zeit eine Wunderbohrin aufgetaucht, die in bedeutendem Maße Kraft ihrer Sympathie alle vorkommenden Krankheiten bei Menschen und Vieh zu heilen, wenn nicht schon der Teufel oder eine „böse Hexe“ die Uebermacht erlangt hat, Meilenweit frömen abergläubige Menschen herbei, um die Wunderkraft der „heiligen Frau“ in Anspruch zu nehmen. An heiligen Tagen, Bußtag,

Sabbatfreitag, Allerheiligen, Ostern, Pfingsten u. s. w. blüht das Geschäft am glänzendsten, da befanntlich die Sympathie an diesen Tagen „ihre größte Wirkung“ thut. — Sie werden wirklich nie alle!

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. Juli 1880.

\*\* Der Defonomie-Commissar Reibel ist von hier nach Mühlhausen i. Th. veretzt worden.

\*\* Die Vorbereitungen für das am Montag stattfindende Kinderfest sind in vollem Gange. Zahlreiche fleißige Hände regen sich auf dem Festplatze und schon morgen werden wir den großen Raum von Erziehungsschule und Familienziten eingekastet vorfinden. Wie wir hören, ist die Theilnehmung unserer Restaurateure diesmal eine äußerst rege und bürschen die Besucher des Festes deshalb wegen eines Unternehmens nicht in Verlegenheit gerathen. Die der irden Jugend unentbehrlichen Karouffels sind ebenfalls in mehreren Exemplaren eingetroffen, so daß nur noch der Wunsch übrig bleibt, Jupiter pluvius möge dem Jubel der kleinen und großen Festgenossen sein freundlichstes Angesicht zeigen.

\*\* Vorgestern wurden die hier garnisonirenden drei Schwabener Husaren zweimal alarmirt und rückten zu Feldübungen aus, die sich zu einem kleinen Nachtmanöver verlängerten.

\*\* Dieser Tage zeigte ein hiesiger Defonom eine Hafersejpele von seinem Felde, an der nicht weniger als 162 Körner hingen. Lassen wir diesen wirklich großartigen Ertrag eines einzigen Haferkornes nun auch lediglich als Ausnahme gelten, so kann man daraus immerhin auf einen vorzüglichen Stand der ganzen Getreideart schließen. Aber nicht allein Hafer, sondern auch Weizen und Gerste haben sich ausgezeichnet entwickelt; von erfrorenem Roggen spricht jetzt kein Landmann mehr, denn die Aeihren sind trotz des Frostes sämtlich vollkörnig und versprechen ein Ernteregebnis wie man es während der kalten Frühlingstage nicht zu hoffen wagte. Auch die Hackfrüchte stehen vortreflich, namentlich haben Kartoffeln den Frostschaden leicht überwunden und lassen sammt den Zuckerrüben nichts zu wünschen übrig. Möge dieser ungemein günstige Stand unserer Feldfrüchte vor schweren Weiterständen bewahrt bleiben.

Hinsichtlich der Obsternte müssen wir leider das Gegentheil von obigem konstatiren. Kirsch sind streckenweise gar nicht vorhanden und der beste Beweis hierfür ist wohl das Ergebnis der kürzlich stattgehabten Verpachtung der städtischen Anpflanzungen, welche diesmal der Stadtkasse insgesamt 60 Mk. einbringen, gegen normale Erntejahre ein Ausfall von ca. 2000 Mk. Nicht viel besser steht es mit dem Hartobst und sind namentlich die Apfelbäume durch Raupenfraß vielfach ihrer wenigen Früchte noch beraubt worden. Nur Pflaumen versprechen hier und da einen leidlichen Ertrag.

\*\* Unsere geehrten Abonnenten ersuchen wir höflichst, zur Vermeidung von Irrungen die Abonnementgebühren stets nur gegen die gedruckte Quartals-Quittung an die Colporteur abzuführen. Die Erheb.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Am Donnerstag früh 1/2 6 Uhr schlug der Blitz in ein kleines Seitengebäude der Ziegelfehne in Köcken bei Lützen und zündete. Im Gebäude waren Strohvorräthe und einige landwirtschaftliche Maschinen aufbewahrt. Den Anstrengungen der Dorfbewohner und anderer herbeigekletterter Rettungsmannschaften gelang es unter umsichtiger Leitung das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die anliegenden Trockenschuppen zu reiten. — Ein anderer Blitzstrahl schlug in eine Linde an der Straße nach Weissenfels, in demselben Augenblicke, als eine Anzahl vom Felde heimkehrender Leute an derselben vorüberging. Glücklicher Weise sind dieselben mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

In den Rawald'schen Gärten in Freyburg a. U. steht z. Z. ein ziemlich starker Birnbaum in



voller reichster Blüthe und verspricht damit noch für dieses Jahr gesunde, reif werdende Früchte.

### Vermischtes.

**(Ein reingefallenes Feuilletonblatt.)** Ein belgisches ultramontanes Blatt hat jüngst die aus 600 Namen bestehende Namensliste der Loge „Amis Philantrop“ abgedruckt, jetzt haben sich die 600 Mitglieder derselben zusammengesetzt und es schreibt ein jedes in schöner Reihensolge eins nach dem andern ganze Spalten in Anspruch nehmende Verteidigungen zu Gunsten der Freimaurer. Da nach belgischem Gesetz ein jedes Blatt verpflichtet ist, eines jeden Verurtheilten vollständig aufzunehmen, dessen Namen genannt worden, so muß das belgische ultramontane Blatt seit dem 2. Februar d. J. sich darin finden, einen jeden dieser 600 Artikel schon nach einander abzubringen, und so seinen strenggläubigen Lesern als erbauliche Lektüre 600 Verteidigungsschriften für die Freimaurer zu bieten.

**(Einen entlegenen Unglücksfall)** melden in Smyrna eingegangene Briefe aus Abalia in Kleinasien, fünfzig Redits (türkische Landwehr), welche in ihre Heimath zurückkehrten, wollten nicht an dem bestimmten Orte landen, sondern nahmen ein Fahrzeug auf, um nach ihrer Heimath zu gelangen, welche in einer gewissen Entfernung von Abalia liegt. Das Boot war leicht, und es befanden sich unter den Soldaten Kranke und Melonalescenten. Trotzdem und trotz der Vorhaltung der Bootsleute bestanden die Soldaten auf der von ihnen vorgezeichneten Route. Die Unglücklichen hatten Eile, in ihre Heimath zu gelangen. Vor einer Insel angekommen, erklärten die Schiffer, daß das Boot erste Gefahr laufe. Die Soldaten wollten nichts davon hören. Sie hatten dem Tod so oft ins Auge geblickt, daß sie ihn nicht mehr fürchteten, und doch folgte er ihnen hart auf dem Fuße; ein Windstoß genügte, um sie alle hinzuraffen. Kaum war das Fahrzeug umgeschlagen, so verlor sich die Schiffer und Soldaten im Meere und kamen nicht mehr zum Vorschein. Diejenigen, welche nicht schwimmen konnten, hatten die Schwimmrindgen mit in die Tiefe gezogen.

**(Vandplagen in Rußland.)** In sechs Woiwosten des Kreises Dofna ist der Getreidefäher in so ungeheuren Massen aufgetreten, daß 14 Kompagnien Soldaten zur Vertilgung ausgesandt sind. Im südlichen Dongebiet haben Heuschreckenschwärme die Ernte vernichtet. Die Kinderpest greift weiter um sich, sie ist schon im petersburger zoologischen Garten ausgebrochen; am 26. erlagen ihr zwei Fische, eine wilde Giege und ein Lama.

**(Trichinosis.)** In Spandau sind von dem daselbst garnisonirenden 4. Garde-Regiment 3. B. 20 Mann zum größten Theil so erkrankt und schwer an Trichinosis erkrankt, daß man fürchtet, es werde der ärztlichen Kunst kaum gelingen, sie dem Leben zu erhalten.

**(Kampfmüthige Kriegervereiner.)** Aus Lippingre berichten unterm 27. Juni verchiedenes Blätter über einen bedauerlichen Vorfall. Gestern feierte der hiesige Kriegerverein sein Sommerfest mit einem Wandere. Bei demselben kamen die gegenüberstehenden Parteien so hart aneinander, daß sie, dem Hornsignal nicht mehr folgend, mit den Kolben aufeinander losschlugen und darauf loschossen. Dabei erbieth ein in den zwanziger Jahren lebender junger Mann, welcher auf der Strecke von Haberborn bis Lippingre als Kutscher fungirte und sich wegen seiner Biederkeit und Ehrlichkeit allgemeiner Achtung erfreute, einen Schuß der ihn sofort niederstreckte, so daß er nach kaum fünf Minuten eine Leiche war. Die Ladung war ihm an der einen Seite in den Körper eingedrungen und an der andern wieder hervorgekommen, so daß in Folge der Verletzung innerer Theile sein Tod sofort herbeigeführt wurde. Wie der schleunigst herbeigerufene Arzt, der nur noch den eingetretenen Tod constatiren konnte, bezeugte, war die Schußwunde zerissen und muß dieselbe daher wohl durch einen ins Gewehr geladenen Stein hervorgebracht sein. Nach ungefähr einer Stunde war auch der Landrath zur Stelle und ließ sämmtliche Gewehre desjenigen Zuges, aus dem der Schuß abgegeben sein mußte, revidiren, um den leichtsinnigen Thäter herauszufinden, doch blieb die Untersuchung ohne Ergebnis.

**(Der offizielle Schluss der Fischereiausstellung)** in Berlin hat Mittwoch Nachmittag stattgefunden. Kurz vor 7 Uhr — so berichtet das „Tgl.“ — versammelten sich die Directionsmglieder am Neptunbassin. Noch einmal waren hier die Männer vollständig vereint, die fast aus allen Ländern der bewohnten Erde zu gemeinsamer Arbeit zusammengekommen waren. Das war ein Abschiednehmen; Sprachengewirr klang durch einander, und wo die Sprache nicht ausreichte, genügte ein Nicken des Hutes und ein Händedruck, um den Gefühlen Ausdruck zu geben. Das gewohnte abendliche Competenzsignal kündete den Schluss der Ausstellung an. Zweihundertzwei Tage war die Ausstellung geöffnet und fast fünfmalhunderttausend Personen haben sie in dieser Zeit besucht. Das Werk war ein wohl gelungenes und kein Unvoll, kein Mißgeschick hat es gestört.

**(Schiffsunfall.)** Ein Bergungsdampfer, mit 300 Passagieren an Bord, ist auf der Höhe von Collego Point, Hong Island Sund, in der Nähe von Newpor durch Feuer zerstört worden. Man glaubt, daß 50 Personen entweder verbrannt oder ertrunken sind. Bis jetzt sind 30 Leichen, meistens die von Frauen und Kindern, darunter viele stark befristet, geborgen worden.

**(Großer Postdiebstahl.)** In der Nacht zum 30. Juni wurde in dem Depotsgebäude zu Schwerin ein ansehnlicher Einbruchsdiebstahl verübt, obgleich in den nachtlischen Stunden eine Schilbmache vor der Hauptthür steht. Der mit den Localitäten genau vertraute Dieb hat sich wahrscheinlich in den Saal für ankommende

Bäckereien einschließen lassen, dann in der Nacht den für die ankommenden Geldbriefe bestimmten feilen Geldschrank gewaltsam erbrochen und alle Briefe und Pakete mit Geld, deren angegebener Werth vorläufig auf einige 80000 Mk. berechnet wird, gestohlen. Eine bestimmte Feststellung der entwendeten Summe konnte bisher noch nicht erfolgen. Es liegt in diesem Diebstahl eine neue Warnung für das Publikum, den Werthbetrag der fortgehenden Geldbriefe und Wertpakete genau anzugeben, da die Postbehörde bei allen Verlusten selbstverständlich nur den angegebenen und von ihr beizugebenden Betrag wieder ersetzt. Da man glaubt, daß manche der gestohlenen Briefe und Pakete einen weit höheren Werth als den auf der Adresse angegebenen enthalten haben, zumal jetzt im Termin die Zinsen einlaufen, so herrscht in Schwerin große Aufregung über den Diebstahl und die dadurch entstandenen Verluste.

**(Nochmals die neuen Postuniformen.)** Wir berichteten vor einiger Zeit nach dem „Berl. Tgl.“, daß Fürst Bismarck sich in höchst abfälliger Weise über die neue Uniformirung der Postbeamten geäußert und von derselben namentlich gelagt habe, daß ihm etwas Geschmackloses wohl noch nicht vorgekommen sei. Jetzt wird von offizieller Seite bestätigt, daß der Reichsstatler sich allerdings „nicht günstig“ über jene Uniformirung ausgesprochen habe, daß aber nicht bekannt sei, daß der Fürst Bismarck die Absicht kundgegeben, auch eine Aenderung der neuen Uniformen zu bewirken. „Eine solche Absicht ist“ — wie hinzugefügt wird — „um so weniger anzunehmen, als zur Zeit, in der die Vorschläge des Generalpostmeisters über die Neuniformirung der Postbeamten gemacht wurden, der Reichsstatler dem Generalpostmeister es überließ, unmittelbar Sr. Majestät dem Kaiser seine Vorschläge zu unterbreiten, da Geschäfte dringlicher Natur ihn verhinnderten, sich gleichfalls mit der Erwägung der Neuniformirung der Postbeamten zu befassen.“ — Aus welcher Quelle die „vorbenannte“ Notiz geflossen ist, läßt sich ungewiß errathen.

**(Ein neues Wunderthier.)** In allen Straßen von München wimmelte es dieser Tage von riesigen Platanen in allen Farben. Ein neues Wunderthier sei im Colosseum täglich zu sehen: Ein Gorilla, welcher auf der Violine ein italienisches Musikstück ausführe. Der Jubelzug des Publikums war ein ungeheurer. Eines Abends hatte ein Zuschauer den glücklichen Einfall, mit seinem Fernrohr den sonderbaren Künstler während der Vorstellung in die Haut zu rigen. Das Thier schien nichts zu empfinden. Hieraus ergiebt es der ungläubigen Kunstfreud beim Schwanze und zerrie so stätig, daß der Apenfels fiel und das musikalische Ungeheim in seiner wahren Gestalt vor den Augen des erstaunten Publikums daßand; es war der Vater des Unternehmers. Große Enttäuschung.

### Anzeigen.

#### Kirchen-Verordnungen.

Am Sonntag (4. Juli) predigen:  
Donkirche. 9 Uhr: Herr Pastor Fache aus Colleben.  
2 Uhr: Herr Dia. Martius.

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst (Sonntagschule) im Saale des Dom-Gymnasiums. Herr Consiht-Rath Leuschner.

**Volksbibliothek:** Altenburger Schule. Anstiftung der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr.  
Katholische Kirche. 9 Uhr: Herr Dia. Scholz.\*  
2 Uhr: Herr Prediger Richter.

**Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl.** Hr. Pastor Heimann. Anmelbung.

**Antretispredigt; vorher findet die Dedication und Einweihung derselben durch den Herrn Consihtorath Leuschner statt.**

Neumarktkirche. Herr Pastor Dreising.  
Altenburger Kirche. Herr Pastor Gerner.  
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

**Bekanntmachung.** Die Anfertigung der Karabinergewehre für die Montirungskammern des Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 12 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Zur Verdingung derselben haben wir einen Termin auf **Sonabend den 17. Juli cr., vormittags 11 Uhr**, im Communalbauverein anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die versegelten portofreien Offerten mit 1er Aufschrift: „Submission auf Anfertigung von Karabinergewehren im Kloster“ vor dem Termine einzureichen sind. Kostenanschlag und Bedingungen liegen täglich während der Dienststunden im Communalbauamt aus.  
Merseburg, den 1. Juli 1880.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** Die durch den Abbruch der Deconom Fündel'schen Scheune in der Karlsrufer gewonnenen Hölzer und circa 12000 Stüd Dachziegel, sollen **Mittwoch den 7. d. M., nachmittags 3 Uhr**, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle versteigert werden.  
Merseburg, den 2. Juli 1880.

**Die Baudeputation des Magistrats.**

**Bekanntmachung.** Vom 3. Juli d. J. ab befindet sich das königliche Katasteramt Lindenstraße Nr. 13, Ecke der Karlsrufer.

Merseburg, den 30. Juni 1880.  
Der Steuer-Inspector Bleess.

Ein Stall zu 2 Pferden ist zum Abbruch sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein großer schöner zweithüriger Kleider-Schrank, von ein Clavier (tafelartig, für Anfänger passend) ist billig zu verkaufen.  
große Ritterstraße 18.



**3 gute Pferde**  
von 9 Stud. die Auswahl, heißen zu Verkauf im  
Gasthof zur Stadt Merseburg,  
Breitestraße 18.

**Eine hochlegante fehlerfreie preussische Fuchsstute, 7 Jahr alt, steht zum Verkauf beim Banquier Lehmann in Halle a. S.**

**60 Gr. trockener Luzerne-Mehl** ist zu verkaufen  
Neumarkt Nr. 74.

Bier Stüd große Deander sind zu verkaufen.  
Kleine Sirtstraße 13.

Auch sind daselbst eine Parthie Rothweinsäcken zu verkaufen.  
Eine neupolirte Kommode ist billig zu verkaufen  
Gärtnerstraße 14.

### Achtung.

Kapitale jeder Höhe können durch mich bezogen werden.

Grundstücke jeder Art weise ich zum Verkauf nach. Halte Auctoren ab und fertige schriftliche Arbeiten aller Art. **Gebühren billig, Geschäft reell.**  
Merseburg, Breitestraße 13.

**R. Pauly,**  
Actuar a. D. und gerichtlicher Taxator.

Eine Wohnung von zwei Stuben, Kammer, Küche ist zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Logis-Vermiethung.**  
Markt 25 ist die 2. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

J. E. Artus.  
Ein freundliches Logis mit allem Zubehör ist zu vermieten und Michaeli zu beziehen.

**Unterlancburg 2.**  
Ein Logis von 2 Stuben, Kammer und Küche nebst allem Zubehör, 1 Treppe hoch, ist zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen.  
Markt Nr. 5.

### Wohnungs-Anzeige.

Die 1. Etage meines Hauses am Gottwardthor, bestehend aus 8 heizbaren Stuben, 3 Kammern, Küche und allem Zubehör nebst einem Stück Garten ist zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.  
Ch. verw. Werfel, Gottwardthor Nr. 21.

**Saalstraße Nr. 12** ist ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und allem Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen.

**Neumarkt Nr. 4** ist die 1. Etage zu vermieten. Zu erfragen bei **C. Werner, Goldarbeiter.**

Ein Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche, Bodenkammer und Stall ist an ruhige Leute zu vermieten  
Breitestraße 10.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1 Treppe hoch, ist zu vermieten, und sofort oder 1. October zu beziehen.  
Brühl 18.

Auch sind daselbst 2 Schlafstellen offen.  
Zwei Stuben, Kammer, Küche, Dorfplatz, Mitgehoer des Waghausees ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
S. Weiser, Sand Nr. 1.

Eine Wohnung mit Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen  
Preuerstraße 18.

Ein Logis ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen  
a. d. Stadtkirche Nr. 8.

**Logis-Vermiethung.**

In meinem neuerbauten Hause Schmalstraße Nr. 10 ist die 1. und 2. Etage im Preise zu 45 und 48 Thlr. sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Ein Logis im Hofe, parterre, mit Westflanz (auch Feuerwerkstatt) ist zum 1. October zu beziehen.  
Ein Logis für 18 Thlr. ist sofort zu beziehen  
Schmalstr. Nr. 10.

Eine Erster-Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Zubehör ist an stille Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen  
Brühl 18.

Zwei Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Zubehör sind von jetzt an zu vermieten und Michaeli zu beziehen  
Kurzstraße Nr. 7.

**Breitestraße 16** ist die 1. Etage sowie eine Kammer Wohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 4 Kammern, Küche nebst übrigen Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen  
Bauerstraße 9.

In meinem Hause an der Bahn habe ein Logis zu vermieten. Ferner suche einen Hausmann zur Verwaltung derselben; zu letzterem Posten wollen sich kinderlose Leute bei mir melden.  
Julius Thomas, Neumarkt.

Ein Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche und sonstigen Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
Vern. Born, Karlsrufer 31.



# Zum Kinderfest.

Für Wiederverkäufer.

Büchlinge in Schocken, Bratheringe, Kollheringe, Sardinen, Neunangen, mar. Kal, Pfeffer- Delicateß- Heringe, Anghovis in Fässern, ff. Schweizerkäse à Pfd. 90 Pf., Apfelsinen in Kisten und Duzenden und alle Delicateßeffen billigt bei

**A. Schmieder,**

Halle, Markt 8.

NB. Neue Heringe in Tonnen u. Schocken.

Des Kinderfestes wegen nächsten Mittwoch frisches Lichte Bier in der Stadtbrauerei.

## Deutsches Familienblatt.

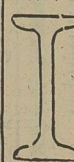
Vierteiljährlich M. 1.60. — In Festsen zu 50 Pf.

Neuer Roman von L. Lennek.

Man bestell jederzeit in allen Buchhandlungen u. Postämtern.

## Zu Bauzwecken

empfiehlt



**Träger, Säulen, Eisenbahnschienen, complete Stalleinrichtungen.**  
**C. F. Meister.**

## Frischer Kalk

stets vorrätig bei

Ferd. Dietrich's Ww., Fischerstraße 1.

## Die Internationale Gummifabrik

BERLIN SW., Alexandrinen-Strasse 116, empfiehlt und versendet en gros et en detail alle existierenden Gummipartikel sowie technische und chirurgische Spezialitäten, Wund- und Augenschwämme.

Preis-Courant gratis.

Zum bevorstehenden Kinderfeste empfiehlt

## E. Genthe,

Delgrube 10, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefeln mit Gummizug, zum Schnüren und Knöpfen, in Zeug und verschiedenen Ledersorten. Knabenstiefeln mit und ohne Stulpen. Herrenstiefeln großes Lager bei billiger Preisstellung.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830. Gegenwärtiger Versicherungsbestand 30 000 Personen versichert mit 149 000 000 M. Vermögensbestand 27 000 000 M. Bezahlte Versicherungssummen für verstorbene Mitglieder 27 000 000 M. Dividende an die Verstorbenen (Dividende-Verteilung A): 1877 1878 1879 1880 im Jahre 36% 37% 38% 40% Zur weiteren Auskunft und unentgeltlichen Vermittelung der Aufnahme empfiehlt sich **A. Rindfleisch, Agent in Merseburg.**

## Lutze's Restaurant, Burgstr. 12.

Depot und Ausschank des echt Coburger Achen-Bieres, 20 Fl. für 3 Mk. excl. Glas, auf Bestellung frei ins Haus.

## Klageformulare,

Formulare zu Anträgen auf Zahlungsbefehle, sowie Executionsantrags, Vollmachten und alle andere von der neuen Gerichtsordnung vorgeschriebenen gangbaren Formulare hält stets vorrätig **Zg. Wäcker, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.**

## Berg- u. Märk. 5% Nordbahn-Prioritäten

sind zur Pari-Rückzahlung per 1. Januar 1881 gekündigt, jedoch ist den Inhabern freigestellt, dieselben in Obligationen convertiren zu lassen, welche vom 1. Januar 1881 ab mit 4 1/2% verzinst werden. Diejenigen, welche mit der Convertirung, deren Annahme sich empfiehlt, sich einverstanden erklären, haben dies

vom 7. Juli bis 7. August d. J. anzumelden und ersuche ich die Obligationen mit dazu gehörenden Talons u. Coupons rechtzeitig bei mir einzuliefern.

Merseburg, den 30. Juni 1880.

**Friedrich Schultze.**

## Grosse Verloosung

von Equipagen, Pferden, Silbergegenständen u. s. w. in Hannover.

Ziehung am 6. Juli d. J.

Zur Verloosung kommen

1 Gew. i. B. v. 12000 Mark,	
1 " " " " 6000 "	
1 " " " " 5000 "	
1 " " " " 4000 "	
1 " " " " 2500 "	
1 " " " " 2000 "	
1 " " " " 1500 "	
1 " " " " 1000 "	

30 Reit- und Wagenpferde im Werthe von 36 000 Mark, sowie 1000 sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark sind in den bekannten Agenturen, sowie vom Unterzeichneten zu beziehen.

**A. Molling, General-Debit in Hannover.**

Prospecte und Gewinnliste gratis.

## Breites Schärpen-Band

in Nips, Atlas und Taffetband à Mtr. 60 Pfg. bis 1 Mtr. empfehlen

Geschwister Bartels, Markt 22.

## Omnibus

nach Schafstädt nächsten Montag früh. Bestellungen werden bis morgen Abend

Alwin Weisenborn.

## Kopf-Kränze

empfiehlt zum Kinderfeste in großer Auswahl zu billigen Preisen

**Lina Krause,**

kleine Ritterstr. Nr. 2.

## Gehör-Oel

anempfohlen und mit brillantem Erfolge angewendet von Oberstabs-Arzt und Phisikus **Dr. Schmidt.**

Artzt. Besten Dank für das mir überlancete ausgezeichnete gut und schnell wirkende Gehör-Oel. Meine Tochter, welche seit vielen Jahren beinahe gänzlich taub war, hat durch den Gebrauch Ihres fast Wunder wirkenden Gehör-Oeles ihr gutes normales Gehör vollständig wieder erhalten.

Sandfort, den 12. November 1879.

**Peters, Königl. Förster.**

Gegen Einwendung von Mfr. 4.20 per Postanweisung versendet das Gehör-Oel franco und zollfrei das

**Depot von C. Praber, Hamburg.**

## Für Clavier zu 2 Händen: Der gute Onkel.\*

Marsch mit humorist. Text v. **Leopold Butenuth.** Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken franco zu beziehen nur allein durch die Musikalienhandlung

**H. Alexander, Pr. Stargardt.**

\* Pendant zur „alten Tante“, die gleichfalls noch gegen Einsend. von 50 Pf. i. M. fr. bez. werden kann.

## H. Horn,

Bildhauer, Merseburg, Laugstädter Straße, empfiehlt sich zur Ausführung von Grabdenkmälern und Bauarbeiten in jeder gewöhnlichen Steinart, sowie zur Erneuerung derselben bei correctester Ausführung und den bekanntlich billigsten Preisen.

Zeichnungen und Kostenanschläge auf Verlangen gratis.

Ein Logis von 3 Stuben, Stubenkammer, Küche, Keller und Torfgesch. mit einem Stück Garten steht pr. 1. October zu vermieten; zu erfragen große Ritterstraße 14.

Desgleichen ein Logis von Stube, Kammer, Küche und Torfgesch.; zu erfragen ebendasselbst.

## Gotthardtsstraße 15

ist ein Logis im Preise zu 55 Thaler zu vermieten pr. 1. October zu beziehen.

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche, Keller und Torfgesch. steht zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen

Vorwerk Nr. 2 ist ein Familienlogis zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen; zu erfragen Gotthardtsstraße 17.

Eine möblirte Stube ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden a. d. Stadtkirche Nr. 3.

Eine gut möblirte Wohnung sofort zu vermieten überes bei Herrn F. Vietta, Lindenstraße.

Zwei freundliche Schlafstellen stehen offen Unterarkensburg Nr. 62.

Eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche wird sofort zu beziehen gesucht. Gest. Offerten werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, wird von einem ruhigen Beamten zum 1. October zu beziehen gesucht.

Offerten unter A. Z. sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

## Meinen geehrten Kunden zeige erbedenkt an, daß ich meine Wohnung nach Gotthardtsstraße Nr. 12 verlegt.

**Carl Thiele sen.,** Schneidernstr.

## Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden sowie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Saalstr. Nr. 12, sondern

Schmalestraße Nr. 26

nehme und bitte bei Vera f. um gütige Verlässichtigung. Den Herren Wirthen empfehle mich zur Umänderung, Reparatur und zum Beziehen von Billards, auch besorge ich Herd- und zu 9 und 12 Mfr. per Meter. Muster liegen zur Ansicht.

Uchtungsvoll **Wilh. Borsdorff,** Tischlermeister.

## Wohnungs-Veränderung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Saalstraße Nr. 12 nach dem Markt Nr. 12 verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen in meiner neuen Wohnung zu bewahren.

Uchtungsvoll **Frau Schröder,** Vermittlungs-Comptoir.

## Zum bevorstehenden Kinderfeste.

Immergrün zu Kopfkränzen ist zu verkaufen kleine Sixtistrasse 22, zwei Treppen.

## Zum Kinderfeste

empfehle eine große Auswahl

Schüler- und Kindermützen in verschiedenen Farben.

**A. Prall,** 4 Burgstraße 4.

## Dreschmaschinen

mit Bügel-Rödel, Sädelmaschinen in verschiedenen Größen (Bestell in Holz und Eisen), Ketteneggen, 1- und 2-Loch, Viehwagen, Sädelmaschinenmesser, sowie alle Geräthe für landwirthschaftliche Maschinen empfiehlt

**E. Rosch,** a. d. Hammühle.

## I Träger, Eisenbahnschienen, Säulen etc.

empfiehlt **d. D.**

Für Clavier zu 2 Händen:

## Romisch, Heiter und so weiter.

Großes wunderschönes Potpourri von **Hugo Adam.** — Preis nur 1 Mark. —

Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken nur allein zu beziehen durch

**H. Alexander's** Musikalien-Handlung, Pr. Stargardt.

25 originelle Scherzkarten versendet gegen 50 Pf. in Marken

**Gotthilf Koch, Berlin SW.**



# Zum Kinderfeste

empfehle ich

## !! Knaben-Anzüge !!

schön und sauber gearbeitet, in Molesquin, Turntuch und Drell von 3 Mark an.  
**Stoff-Anzüge** für Herren und Knaben in Lustre und Turntuch,  
**Jaquetts** von 2 Mk. 50 Pf. an, **Arbeitshosen** von 2 Mk. an.

## Damen- und Mädchen-Garderobe

bringe ich besonders in empfehlende Erinnerung.

## Stoffe

zu Herren- und Knaben-Anzügen bietet mein Lager die größte Auswahl.  
 Bestellungen nach Maas werden gut, sauber und schnell gefertigt, indem ich  
 sehr billige Preise stellen werde.

**M. Schwarz,**  
Burgstr. Nr. 5 u. 18.

## E. Bendheim, Halle a. S.

gegründet 1846.

Zur reell und billig.

Wegen vorgerückter Jahreszeit sollen sämtliche Sommer-  
 Kleidungsstücke unter dem Einkaufspreis verkauft werden.

**Lüstré- u. Turn-Tuch-Jaquetts** von 2,50 Mk.,

**Molesquien- u. Drell-Hosen** von 2,50 Mk.,

**Kinder-Anzüge** von Mk. 2,25 an,

außerdem empfehle ein großes Lager  
**feiner Sommer-Paletots und Stoff-Anzüge**  
 zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Leipzigerstraße Nr. 1.

Leipzigerstraße Nr. 1.

## Geschäfts-Gröfßung.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage kleine  
 Ritterstraße Nr. 10, gegenüber dem Königl. Landraths-Amt, ein  
**Barbier- und Haarschneide-Cabinet**  
 mit allem Comfort der Neuzeit entsprechend eröffne und sichere den mich  
 Beehrenden prompte und solide Bedienung zu.

Hochachtungsd

Aug. Dürbeck.

## H. Müller jr., Klempnermstr.,

Schmalestrasse 10,

empfehle alle Sorten **Petroleum- u. Solaröl-Lampen**, **Petroleum-Kochapparate**,  
**Kohlen- u. Messingplatten**, auch **Holzkohlen**, **emailirte Kochgeschirre** in großer  
 Auswahl zu billigsten Preisen.

Für **Maurer** empfiehlt **Schkeuditzer Weispinsel**

d. O.

### Mützen.

**Seidene Comptoir- u. Arbeiter-Mützen**  
 (achte schwarze Seide) per Duz. 8 Mk. —  
**Schwarze Hüter-Mützen** per Duz. 6 1/2 Mk. —  
**Schwarz-weiß carree Sommermützen**  
 per Duz. 5 1/2 Mk. —  
 versendet an Wiederverkäufer — nur gute Waare,  
 aber nicht unter 1 Duz. geg. Nachnahme  
**Carl Minde** in Leipzig.

Der Bazar für Schuhwaaren

### Rossmarkt Nr. 11

empfehle sein reichhaltiges Lager in guter Waare zu  
 billigen Preisen. **Damen-Beugstiefeln** von 3 Mark,  
**Kinder-Beug- und Lederstiefeln** von 75 Pf. an.

**Nach dem Grundsatz der**  
**Naturheillehre**, welche Medizin in jealicher  
 Form gänzlich ausschließt,  
 gebe für alle Krankheitsarten Rath und sicherste Hilfe.  
 Anfragen wolle man Retourmarkte beifügen.

**F. Dieze**, Präfisant der Naturheilkunde,  
 Weihenfeld, nahe der Gasanstalt.

Meinen werthen Kunden, wie einem geehrten Publikum  
 zur gefälligen Nachricht, daß ich von heut an Johannis-  
 straße Nr. 1, im Hause des Tischlermeisters Kerl wohne.  
 Bitte bei vorkommendem Bedarf um gültige Berücksichtigung.  
 Achtungsvoll

**Karl Maurer,**  
Schneidermeister.

## Koch- und Heizöfen

empfehle

**C. F. Meister.**

## Geschäftsverlegung.

Meinen werthen Kunden, sowie einem hochgeehrten  
 Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene  
 Anzeige, daß ich am heutigen Tage mein Weiswaaren-  
 Geschäft und Maschinen-Weisnäherei von der Delgrube  
 nach der Oberbreitstraße Nr. 2 verlegt habe und bitte,  
 daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch in mein neues  
 Local übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**M. Rosenhahn.**

Buchhandlung von Friedr. Stollberg.

Eobehen erschien:

## Gedichte

von

**Moritz Wilh. Gotthard Müller**  
 (W. G. Gotthardi).

„\* Eine Fülle mannichfacher Abwechslung des In-  
 haltles waltet in dieser interessanten Sammlung der nicht  
 poetischen Geist und tiefes Gemüth befehdenden Gedichte,  
 meist lyrischer Natur, einige auch in Balladenform, deren  
 Verfasser auch unter dem Schriftstellernamen: W. G.  
 Gotthardi in der literarischen Welt bekannt ist. Von  
 ihm rühren z. B. die mit großem Beifall vom lesenden  
 Publikum aufgenommenen, Weimariische Theaterbilder  
 aus Goethe's Zeit“ her.

## Flaschenbier-Offerte.

**Helles Nürnberger Schankbier,**

18 Flaschen 3 Mk.,

**dunkles Nürnberger Schankbier,**

18 Flaschen 3 Mk.,

**Altenburger Actienbier,**

24 Flaschen 3 Mk. ercl.

bei

**C. Adam,**

Gotthardstraße 22.

## Lebensversicherungsbank für Deutschland

in Gotha.

Stand am 1. Juni 1880.

Versichert 55132 Personen mit 370056 000 Mk.

Bankfonds 91 800 000 „

Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, vertritt  
 alle Ueberhülle voll und unverkürzt an die Versicherer  
 und gewährt auf jede Normalprämie Rückende. Nach  
 dem Tode des Versicherten wird die Versicherungssumme  
 sofort nach Beibringung der vorgeschriebenen Sten-  
 fall-Nachweisungen ohne Zins oder Disconto-Bzug aus-  
 gezahlt.

Versicherungsanträge werden vermittelt durch  
**Hermann Paulsch.**

## Subscription.

Für die am 3. und 5. Juli cr. zur Zeichnung ge-  
 langenden 4000 Aktien à 500 Mark der  
**Provinzial-Gravay- (Pferdebahn-)**  
**Gesellschaft**  
 werden an meiner Kasse Anmeldungen entgegengenommen.  
 — Cours 104 % — Telegraphische Aufträge werden  
 vorgemerkt.

Zeitg. den 1. Juli 1880.

**J. F. A. Zürn,**

Bank-Geschäft.

Burgstraße 7. Burgstraße 7.

## Gänzlicher Ausverkauf

von **Strohütten** zum Selbst- und  
 unterm Einkaufspreis.

**Kinder- und Schüler-**  
**Mützen** von bekannter Güte zu den  
 billigsten Preisen.

**F. Städters Ww.**

## Kutsch- u. Omnibusfahrten

werden prompt, reell u. billig ausgeführt. Der  
**Omnibus** nach Leipzig geht regelmäßig Dienstag  
 und **Sonnabend** früh 5 1/2 Uhr von hier ab und  
 werden **Padete** bis zu 40 Pfund gut und sicher  
 durch mich besorgt. Hochachtungsvoll  
**Alwin Weisenborn, Breitestr. 18.**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich durch  
 meine neu eingerichtete

## Schleife-Anstalt

in Stand gesetzt bin, alle vorkommenden Schleifereien  
 wie **Maschinenmesser**, **Fischmesser**, **Hade- und Wieg-**  
**messer**, **Rastmesser**, **Zutrumente** aller Arten, **Scherten**  
 in allen Größen sehr schnell, gut und billig in Ausfüh-  
 rung zu bringen.

Gefällige Aufträge nimmt entgegen

**Carl Baum jr.,**

Messerschmiedemstr. und Zutrumentenschleifer,  
 Delgrube 9.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchste Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 104.

Sonnabend den 3. Juli.

1880.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 1,20 rechs. M. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die Friedfertigkeit und Duldsamkeit der Ultramontanen.

Unsere protestantischen Orthodoxen glauben in ihrer Verblendung sich selbst zu heben, wenn sie die evangelische Kirche als eine „Schwesterkirche“ — wie Herr v. Buttamer sich ausdrückte — der katholischen Kirche und die Interessen beider Kirchen als identisch darstellen. In diesem Sinne haben die Konservativen des preussischen Abgeordnetenhauses in den letzten Wochen die Liebeserklärungen an das Centrum verwendet, über welche Herr Windthorst dann und wann mit Behagen quittirt hat. Die Protestanten willenen aber nur, wenn sie ihren eigenen berechtigten Standpunkt aufgeben, ohne dabei etwas zu gewinnen. Die Ultramontanen denken gar nicht daran, die Protestanten als gleichberechtigte „Schwesterkirche“ oder auch nur als „Nebenkirche“ anzuerkennen. Die Protestanten sind ihnen nichts als Keger und Abtrünnige; sie würden dieselben nicht so behandeln, wie sie früher mit Kegern gethan, wenn sie die Macht dazu hätten, wenn sie nicht aus Klugheit, wo sie diese für nöthig halten, eine andere Taktik für rathsam hielten. Hundertwunder friedfertiger Katholiken denken anders, das wissen wir wohl; aber sie haben keinen Einfluß auf die Entschlüsse der ecclesia militans, das diese noch heute so denkt wie früher, dafür zeugen mancherlei in jüngster Zeit ans Licht getretene Thatfachen.

Vor Allem die Erklärung der Tiroler Bischöfe über die „Glaubenseinheit“ Tirols, welche sie als die schönste Zierde an dem iheuren Heimathlande, als die „Perle seiner Vorzüge“ erklären. Betrachten sie doch den Bau der beiden protestantischen Kirchen in Innsbruck und Meran als eine Verletzung der heiligsten Gefühle unseres Volkes. Welche diese Bischöfe sind keineswegs als ultramontane Spitzsporne bekannt, sondern ihre Ernennung wurde zur Zeit von den ultramontanen Eiferern angegriffen, weil die Ernannten ihnen zu freisinnig, zu liberal, zu „protestantisch“ waren. Die Erklärung der Tiroler Bischöfe hat das protestantische Gewissen in ganz Deutschland und — wie wir hören — auch in den hohen Kreisen, von wo Mittel zu dem Bau der beiden Kirchen geflossen, auf das Tiefste verletzt.

Auch ein anderer Vorfall ist bezeichnend. In Deutschland sind in neuerer Zeit die von deutschen Bischöfen verfaßten Diöcesencatechismen meist durch Uebersetzungen des von dem französischen Jesuiten Vater Deharde verfaßten Catechismus verdrängt worden. In Italien hat der Jesuit Perone einen Catechismus verfaßt, welcher sich gegenüber den protestantischen weit weniger Rücksicht auflegt. Es ist in seinem Catechismus: „Die Protestanten können der Abschaum der Vöberei und der Unwissenheit in jedem Lande. Die Besten der Protestanten sind auf dem sittlichen und religiösen Gebiet das, was die Besten unter den Heiden sind.“ Der Abg.

v. Gynern erwarb sich am 24. v. M. das Verdienst, darauf hinzuweisen. Perone ist derselbe, welcher die für die katholische Kirche verbindlichen Sätze des Syllabus zusammengestellt hat. Der Abg. Dr. Lieber hat am Sonnabend auf die Vorhaltungen v. Gynern's geantwortet; er hat die Ausführungen Perone's aber nicht zurückgewiesen, sondern nur erklärt, sie bezögen sich ausschließlich auf die italienischen Protestanten, welche sie auch wirklich verdienen.

Das war selbst dem den Ultramontanen sehr freundlich gesinnten Kultusminister v. Buttamer zu viel. Derselbe erklärte, daß die Schmähungen Perone's und ebenso die Auslegungen, welche ihnen Dr. Lieber gegeben, jeden Protestanten bis in sein Inneres verletzen müßten. Er sagte, Dr. Lieber habe dieselben Anschauungen ausgesprochen, welche werthen Ausschreitungen des Dr. Lieber nicht das ganze Centrum verantwortlich machen, dessen Mitglieder davon wohl mindestens ebenso peinlich beührt worden seien. Das Centrum unterdrückte den Kultusminister jedoch durch laute Zwischenrufe, durch welche es sich mit den Auslassungen des Fraktionsgenossen Dr. Lieber vollständig im Einklange erklärte.

Der kirchenpolitische Kampf ist tief zu beklagen, aber nach solchen offen documentirten Gesinnungen muß man zugestehen, daß er nicht zu vermeiden war. Wenn die Ultramontanen bei uns die Macht hätten, so würden sie mit den Andersgesinnten noch ganz anders verfahren, diesen noch viel größere Beschränkungen auferlegen, als die Maßregeln gegenüber den Ultramontanen es gethan haben und thun.

In einem einzigen Augenblicke erlebten wir gegen die Protestanten, weil die Ernannten ihnen zu freisinnig, zu liberal, zu „protestantisch“ waren. Die Erklärung der Tiroler Bischöfe hat das protestantische Gewissen in ganz Deutschland und — wie wir hören — auch in den hohen Kreisen, von wo Mittel zu dem Bau der beiden Kirchen geflossen, auf das Tiefste verletzt.

ferenz wird allgemein als sein Erfolg Frankreichs angesehen, der ganz besonders der Gewandtheit und großen Beliebtheit des Vorkämpfers Grafen St. Vallier zu verdanken ist. Wenn freilich England und Italien von Anfang an den französischen Vorschlägen zur Seite standen und Deutschland und Oesterreich ihnen nicht widerstrebten, so war es doch nicht immer leicht, der im Interesse Griechenlands oft befremdlich weitergehenden Haltung Rußlands gegenüber zum Ziele zu gelangen. Bei der schließlich hervortretenden Einseitigkeit der Ansicht blieb denn auch Rußland nicht zurück und schloß sich willig der Majorität an. Graf St. Vallier ist zu seinen Erfolgen bereits vielfach beglückwünscht worden.

Die bereits am 9. Juni dem Cardinal Staatssekretär Nina durch den belgischen Gesandten zugegangene Anzeige, daß die belgische Regierung den Gesandtschaftsposten beim päpstlichen Stuhle am 1. Juli einzuziehen beschloßen habe, ist ein Gegenstand tiefer Erregung in der Umgebung des Papstes geworden. Der Papst hat es niemals für ernst genommen, wenn ihm die Mittheilung wurde, der belgische Minister des Aeußeren werde von der Majorität der Kammer und von der antikirchlichen öffentlichen Meinung in Belgien zum Abbruche der diplomatischen Beziehungen zwischen Brüssel und dem Vatikan gedrängt; er hat nicht geglaubt, daß der Minister diesem Drängen nachgeben und eine frühere Drohung wahrnehmen werde, obgleich ihm doch klar sein mußte, daß eine selbstständige, unabhängige Regierung nicht ruhig bleiben konnte, wenn der Papst in der diplomatischen Korrespondenz das Verbalten des belgischen Episkopats in der Schulgesetzefrage mißbilligte, in einem Briefe an den Erzbischof von Mecheln aber alles gut hieß, was die Bischöfe gethan hatten. Die Aufregung ist, wie man der „Nat.-Ztg.“ aus Rom schreibt, im Vatikan um so größer, als man darauf gefaßt sein muß, daß die belgische Regierung auch mit dem päpstlichen Nuntius in Brüssel, wie bereits geschehen, jede Beziehung abbrechen werde. In allen diplomatischen Kreisen aber hat die von der belgischen Regierung an den Tag gelegte Festigkeit sehr befreudigt.

Die kleinen Fürsten der Balkanhalbinsel scheinen alle das Bedürfnis zu empfinden, dem Kaiser von Oesterreich Höflichkeitssuche abstatuen zu müssen. Natürlich heißt es hierbei immer, die Reise habe durchaus keine politische Bedeutung, die Fürsten seien deshalb auch von keinem Minister begleitet. Das schließt aber nicht aus, daß die gekrönten Häupter sunbenlange Besprechungen mit dem Baron Haymerle haben: — so augenblicklich der übrigens viel freundlicher als vor vier Jahren in Wien empfangene Fürst Milan von Serbien. Selbstverständlich richtet bei solchen Besuchen und bei anderen sich darbietenden Gelegenheiten — an denen es übrigens daraus nicht mangelt — der Kaiser und sein vortrefflicher Rathgeber Haymerle alle Bemühungen darauf, die kleinen Balkan- und Donaufürstentümern dem russischen Einflusse zu entziehen und, wenn möglich, für die österreichisch-ungarischen Interessen zu gewinnen. Wird in diesen Bestrebungen ein Erfolg erzielt, so dürfte derselbe allerdings nicht sofort, aber auch nicht in allzuferner Zukunft bemerkbar werden.

